

- Ein Schulmeister, wenn er Branntwein brennt, 1 Thlr. von jeder Blase.  
 Ein Comödiant, so mit lebendigen Personen agiret, 10 Thlr.  
 Ein Comödiant, so mit Puppen spielet, 5 Thaler.  
 Ein Halßbändelmacher 4 Groschen.  
 Ein Heil- oder Ziehmann, oder eine Ziehfrau 8 Groschen.  
 Ein Schobhutmacher 4 Groschen.  
 Ein Weinschenker, der niederlausizischen Wein (Grüneberger) schenket, 16 Groschen.  
 Ein Weinschenker, so fremde Weine schenket, 18 Groschen.  
 Ein Uhrmacher, so kostbare Uhren machet, 16 Groschen.  
 Ein Uhrmacher, so schlechte Uhren verfertiget, 8 Groschen.  
 Ein Schwein-Schneider, worunter auch die im Lande herumziehenden Ungarn zu verstehen sind, 8 Groschen.

Dies war das Geld, welches der Graf Brühl mit meinte, wenn er dem Churfürsten auf die Frage: „Hab' ich Geld?“ jeder Zeit antwortete: „Ja, Ew. Majestät.“

### Der Kampf in der Kirche.

Die Kirche zu Kittlitz ist eine unserer schönsten Landkirchen. Es sind jetzt gerade 100 Jahre, daß sie gebaut wurde. Da nun bei diesem Baue, obgleich die damaligen zwei Collatoren, der bekannte Freiherr v. Hundt auf Ober- und Herr Johann Adolph v. Gersdorf auf Nieder-Kittlitz, bedeutende persönliche Opfer brachten, fast das gesammte Kirchenvermögen verwendet worden war, so mußten die Mittel, um auch den Thurm noch zu bauen, in anderer Weise herbeigeschafft werden. Da kam die Frau Isabella, verw. Gräfin Salmour, eine geborne Gräfin Lubienka, an welche im Jahre 1769 der Baron v. Hundt seine sämmtlichen Güter verkauft hatte, auf den Gedanken, die Kirchenstände, welche bisher an die verschiedenen eingepfarrten Gemeinden im Ganzen und so vertheilt gewesen waren, daß jede einzelne Gemeinde ihre besondere Zahl von Kirchenständen einnahm, der Einzelne aber für seine Person einen besondern Platz nicht besaß, an einzelne Personen zu vermiethen, um mit dem eingehenden Gelde, welches allerdings nicht unbedeutend gewesen sein würde, den Thurm zu bauen. Die Gemeinden wurden bedeuget, daß, wenn sie ihre bisherigen Stände behalten wollten, sie dieselben lösen sollten; wo nicht, so würden dieselben solchen Personen, welche sie lösen würden, zugeschrieben werden. Diese Bedrohung kam auch in einzelnen Fällen zur Ausführung; namentlich wurden mehrere Kirchenstände, welche bisher der Lautitzer Gemeinde zugetheilt gewesen waren, an Andere verkauft.

Man kann sich denken, daß diese Sache gar böses Blut machte. Schwerlich aber wird man ahnen, in welcher Weise der darüber entbrannte Kampf um den Besitz geführt wurde. Es ist eben ein Bild damaliger Zeit und eben deshalb stellen wir dasselbe zur Betrachtung auf. Wir geben zumeist die eigenen Worte der zu Protokoll gebrachten Aussagen.

Am 26. April 1771 bringt der Häusler und Zimmermann Find-eisen aus Gorbitz an, er habe am vergangenen Sonntage vor 8 Tagen, den 14. huj., sich auf seine gewöhnliche Kirchenstelle nahe der Orgel gesetzt, da sei bei Anfange des deutschen Gottesdienstes und zwar unter dem Mor-